

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Aus Kydathen

**Wilamowitz-Moellendorff, Ulrich von
Berlin, 1880**

Der markt von Kekrops bis Kleisthenes.

Der markt von Kekrops bis Kleisthenes.

Wie alle demen hat auch der der Kerameer seine agora, d. h. einen platz, beim heroon des Keramos, wo die demoten sich zu wahlen und sonstigen beratschlagungen versammeln. wir wissen nicht wo dieser ort war. der demos der Athener hat streng genommen keine andere *ἀγορά* als die *ἐκκλησία*. also rechtlich ist von einem markte von Athen seit Kleisthenes nicht zu reden, wie das denn auch im fünften jahrhundert officiell nicht üblich ist. tatsächlich aber ist der platz der im süden von Areopag und Pelasgertrümmern, im westen durch den 'Hügel', auf dessen nördlicher zunge das Theseion steht, im norden durch die mauer mit den stattlichen toren die auf Eleusis und die Akademie zu führen, im osten (wenigstens auf der südlichen hälfte der linie) von den wichtigsten öffentlichen gebäuden begrenzt und von den Hermen durchschnitten ist, ein einheitlicher und ein bedeutsamer, mag er auch durch die grenzsteine der demen Kolonos und Kerames geschieden werden, und mag auch die aufsergewöhnliche procedur eines scherbengerichtes (wo das volk ihn benutzt haben soll), weit eher weil der platz passend war, hieher verlegt worden sein, als dass sie ihm einen officiellen charakter verliehen hätte. wo das rathaus mit allem zubehör, wo die amtslocale des 'Jahrbeamten' (wie man am besten übersetzen wird), des 'Königs', der 'Rechtsetzer' und (statt des 'Kriegsherren') der 'Feldherrn' liegen, wo die anschlagssäulen für alle bekanntmachungen des volkes und der phylen stehen, da pulsiert eben naturgemäfs das politische leben, unbekümmert

darum ob die benachbarten stätten auf dem grunde derselben gemeinde liegen. und tatsächlich ist ja auch Athen eine große stadt; und ihr herz ist der bazar: mit diesem orientalischen namen ist die art wie das getriebe des attischen handels und verkehrs an die öffentlichkeit tritt am besten bezeichnet, wie man es sich auch auf dem bazar des modernen Athens weit besser als aus allen büchern veranschaulicht. viel mehr als es in unseren städten, deren straßen von läden eingefasst sind, der fall sein kann, concentrirt sich der attische verkehr auf diesen einen fleck, wo banquiers und blumenmädchen, volksanwälte und dienstmänner ihren standort haben. und im schatten der platanen und der hallen flaniert eben sowol der elegante junker, wie sich hier die bauern aus einem dorfe oder die ausländer eines stammes, die in Athen eingesessen sind, ihr stelldichein geben¹⁾: all diese natürlich auch unbekümmert, auf was für grund und boden. so ist denn erst in der verfallzeit der name *Κεραμεικός* für diesen platz aufgekommen²⁾; wol aber ist die

¹⁾ Nicht bloß an die *λέσχη* der Plataeer beim grünen Käse (Lys. 23, 6) oder an Ischomachos in der Königshalle (Xen. Oek. 7, 1) denke ich hier, noch was sich von detail jedem aufdrängt, sondern an die *λέσχαι* welche Antiphon in der rede wider Nikokles erwähnte (Harp. s. v.). denn jene rede handelte einmal von *ἄροι* und dann ist zu sehn dass sie eben ein grundstück auf dem inneren *Κεραμεικός* angieng. daher dieser, die Hermenstoa und die münze beim *Ἡρώς στεφανηφόρος* (Böckh Sthh. II 362) darin vorkam; sodann aus der nachbarschaft das *παράβσιον* (Keiriadai) und das *διὰ μίσιον τῆχος*, dessen kopf mindestens in Melite liegt. wir müssen annehmen dass jeder Athener auf dem markte seinen stammplatz hatte, sei es in eigentlicher bedeutung, sei es wie heute die kneipenbesuchende menschheit. wie man das für eine schwäche hielt, aber sich selbst im rathaus damit tröstete dass alles fleisch schwach sei, setzt der *ἀδύνατος* des Lysias, der selbst solch ein hochelegantes aber nicht ganz sauberes local hielt (welcher art es war hielt er für geraten zu verschleiern), köstlich auseinander. es ist Lysias beste rede. für dies *ἤθος* ist der Syrakusier gemacht: von den schrecken der jahre 405—3 mag ich wenigstens den fremden nicht erzählen hören.

²⁾ *Κεραμεικός* für *ἀγορά* existiert mindestens bis zum ende des vierten jahrhunderts nicht, in dieser zeit meint wer *Κεραμεικός* sagt nur den friedhof. das zeigt deutlich Aristophanes (Ritt. 772, Vög. 395, Frö. 129; dass diese stelle unächt ist verschlägt nichts). daneben kann man natürlich so die bemerkung des demos *Κεραμῆς* nennen, wie es Antiphon in der eben

ἀγορά von einer solchen bedeutung, dass wir notwendiger weise sowol die alte Theseusstadt, von der ich oben ein bild zu entwerfen versucht habe, wie die Pelasgerveste, deren orientierung Robert richtig gestellt hat, von diesem standort aus betrachten müssen, sowol weil sich so ganz wesentliche kriterien für die richtigkeit jener obigen zeichnungen ergeben, als auch weil wir sonst gefahr laufen könnten den modernen bestrebungen vorschub zu leisten, welche die agora wesentlich als eine schöpfung der demokratie, womöglich des Kleisthenes, zu betrachten geneigt sind. wer die gemeindeordnung zu würdigen weifs wird freilich von vorn herein einsehen dass sich die agora nicht aus ihr sondern trotz ihr entwickelt oder vielmehr gehalten hat.

Grade die kleine Theseusstadt, die wesentlich festung ist, und grade die richtung des Pelasgerschlosses, das sich auf die *ἀγορά* öffnet, machen es allein verständlich dass eben hier der markt sich in unvordenklicher zeit gebildet hat, welcher durch alle zeiten der einzige in Athen war. das trägt und stützt sich alles gegenseitig. wenn man nur aus dem wirklich bezeugten die vollen consequenzen zieht, dann ist in der athenischen stadtgeschichte schon von selber sinn und verstand; es bedarf keiner einreihung problematischer facta und problematischer locale.

Hat denn das aber sinn und verstand dass die stadt Athen keinen markt in ihren mauern hat? ohne zweifel würde sich das etwa ein grammatiker des zweiten jahrhunderts schon kaum haben denken können. und doch, wozu sollte ein solcher platz dienen? zur volksversammlung? gesetzt das volk versammelte sich überhaupt, so wird es das eben so gut wie später vor der stadt, auf einem wüsten hügel, getan haben. oder versammeln sich da seine herren, die ältesten um den könig oder der adel um seine beamte? nun, Erechtheus wird nicht anders gewohnt haben als Priamos oder die könige der tragoedie: sie berufen solche sitzungen in ihr haus. die adlichen mögen bei dem heiligen

erwähnten rede und Platon im eingang des Parmenides im gegensatz zu Melite tut, eben auch von der vorstadt; dort ist kurz zuvor grade die *ἀγορά* erwähnt, die stelle ist also characteristisch.

herde des staates zusammentreten: das gehört sich so, und platz ist da, auf Athenas grund und boden oder in den weiten tempelbezirken der Beiden Gewaltigen³⁾ und der Aglauros, wo die rekruten den fahneneid schwören. freilich ist es vom prytaneion selber fraglich, ob es in der stadt lag (oben s. 100) — nun, wenn sie denn durchaus hinein wollten, so konnten sie es machen, wie wir lesen dass es die Troer um könig Priamos oder die Bethlehemiten um Boas gemacht haben, und wie wir sehen dass es die Mykenäer auch gemacht haben: ins tor konnten sie sich setzen; die neun pforten werden schon so viel raum gegeben haben wie das eine Löwentor. aber vielleicht erfordert grade die festung einen freien platz in ihrem innern? wozu? den appellplatz für das aufgebot des landes kennen wir sehr gut, der ist weitab, unterm Wolfsberg. einen allarmplatz aber, den wir allerdings wol abstecken würden, wüsste ich auf griechisch überhaupt kaum zu benennen: auf den wallgang, auf *πίργους* und *μεταπίργια*, läuft man, wenn das allarmsignal ertönt. wohin jeder mann gehört, darüber ist er instruiert (Nissen *Pomp. stud.* 502). als wachlocale dienen noch später die heiligtümer. so bleibt also der bazar übrig. mit dem dürfte es, und

³⁾ Die *Ἄνακς* können eine große schar bewaffnete bei sich aufnehmen, Thuk. VIII 93. sie sind ein sehr lehrreiches götterpar. in Athen werden sie noch ohne individualnamen verehrt, wie das besonders der attischen religion genehm ist. aber man empfindet dass es dieselben wesen sind, welche man in Lakedaimon *Κάστωρ* und *Πολυδεύκης*, in Messenien *Ἴδας* und *Λυγκεύς*, in Boiotien *Ζῆθος* und *Ἀμφίων* nennt. wahrscheinlich hat dieselbe wurzel, die verehrung eines herrlichen zwillingspares von jüngerlingen, die den ihren in der not rettend waren, und nun als helfer in der not angerufen werden, zumal von solchen die ihnen nacheifern wollen, noch viel mehr sprossen getrieben. die söhne welche Melanippe Tyro Hypsipyle aus der not befreien dürften hieher gehören. der cult hält den einfachen grundgedanken fest: die sage schafft ihm bald hier bald dort ein anderes oder ein neues gewand. obwol vielfach auf später dorischem gebiete verehrt sind die *Ἄνακς* doch überall älter als die einwanderer, so denn auch in Theben. ob aber in Athen der cult auf ursprünglicher verwandtschaft der Attiker mit den nachbarn jenseits des Parnes beruht (wie ich glaube, weil es eben nur *Ἄνακς* sind, und dann den lakonischen Zeussöhnen sich accommodieren), oder auf entlehnung, weiß ich nicht zu entscheiden.

nicht blofs zu Kekrops und Erechtheus zeiten, dürftig bestellt gewesen sein. ich finde nicht viel von solcherlei marktgetriebe im ionischen epos. aber allerdings auch als die Athener (wie die Peloponnesier noch im fünften jahrhundert) *μᾶλλον αὐτουργοὶ* waren, hat grade für ihre bedürfnisse der handel schon grössere bedeutung haben müssen als etwa im tale des Eurotas oder Asopos. denn die landwirtschaft ist auf den mühseligen obstbau begründet: feigen und öl werden auf export gebaut, getreide muss herein. silber gewinnt man, eisen und bronze braucht man. rindviehzucht und selbst schafzucht ist unbedeutend: leder und wolle (d. h. damals also hausgerät und kleiderstoffe) sind unzweifelhaft eingeführt worden. also ein verkehr mit dem ausland, ein leidlich geregelter, muss bestanden haben, seit die Athener in dieser weise, die ihnen für uralt galt, wirtschafteten. und die gräber der herren von Gargettos und Paionia lehren genugsam dass schon in weit früherer zeit weit entlegenere fabriken für attische haushaltungen producirt haben. auch die *λέσχαι*, in denen die bürger sich zusammenfinden vom kriege und vom neuen bürgermeister sich zu unterhalten, sind gewiss eine uralte institution, und so etwas wie öffentliche meinung ward da in der tat gemacht; die entwicklung des wortes in seinen ableitungen ist ja überaus bezeichnend. wie in Ionien allgemach an die stelle des adlichen epos die elegie und der iambos tritt, welche die poesie in das leben, in die gegenwart, mit leid und freud, mit liebe und hass, zurückführen, so sind die angeredeten auch nicht mehr die götter, an deren fest der rhapsode vorträgt, wie es nicht mehr die götter sind, welche den dichter begeistern: *ἔρέω τιν' ὑμῖν αἶνον, ὃ Κηρυκίδη — ὃ Κλαζομένιοι, Βούπαλός τε ἸΑθῆνις — μέχρις τεῦ κατάκεισθε;* — andere belege gibt die Homerlegende, die den rhapsoden schildert, weil der aoide nicht mehr existiert. allerdings haben wir uns Archilochos unter den Thasiern stehend zu denken, und Hipponax auf dem markt von Ephesos. das kommt endlich auch nach Athen; in Eleusis blieb dem character jenes staates gemäfs die epische poesie und ihre ausläufer, tief ins sechste jahrhundert hinein. Athens landsässiger adel hat wenig sinn für poesie;

kaum ein name wie z. b. *ᾠρεΐθνια* zeigt in seiner form den durchgang durch das epos, und höchstens hieratische poesie hat sich bis in die folgezeit, auch nur in das fünfte jahrhundert, gerettet; die localsage lebt mündlich, bis sie die tragoedie aufnimmt. man spürt also recht die neue zeit, als ein attischer adlicher die ionische sitte aufnimmt und mit der elegie das volk *ἴομεν εἰς Σαλαμῖνα* — *ὑμῶν εἰς μὲν ἕκαστος ἀλώπτεκος ἴχνησι βαίνει*, mit dem iambos gar einzelne personen, wie den Phokos, apostrophiert. zu Solons zeit also, da muss das volk irgend wo sich zusammenfinden; das tut es auch, und zwar ebenso wie zu Kleons zeit, in der Königshalle und in den *λέσχαι* des topfmarktes. aber zu der zeit wo die *λέσχαι* noch ihre notorisch attische bedeutung als *γεννητῶν ἀγοραί* hatten, da war dies bedürfniss nicht vorhanden. das öffentliche leben des adelsstaats fordert so wenig wie sein geselliges leben einen markt in der stadt. und einen städtischen bazar bedurfte es eben so wenig. wol aber bildete sich für die märkte, für den waarenaustausch ein local, das in durchaus allmählicher und spontaner entwicklung zu der *ἀγορά* des vierten jahrhunderts geworden ist. wo dieser platz aber zu liegen kam, das bedingten die verhältnisse grade der alten zeit: vor dem haupttore der stadt, gleichsam an ihrer schwelle.

Der handel bedingt den verkehr mit landfremden. an den festen der götter wird markt gehalten, weil dann der gottesfriede den völlig rechtlosen fremdling schützt. oder man sucht sich zwischen zwei staaten oder stämmen einen ort auf der grenze aus, wo die *ἔφορία ἀγορά* gehalten wird, offenbar weil das betreten fremden bodens gefährlich ist und auch von keiner seite gewünscht wird. es sind ja die zeiten des faustrechts, wo fremd und feind identisch ist. da ist es gradezu undenkbar dass man die händler in die festung lässt, ja auch die eignen bürger, die die *πανήγυρις* zusammenführt, ist es durchaus nicht ratsam in dem gefriedeten raum nach belieben sich bewegen zu lassen. menschenleben und frauenehre ist zu allen zeiten und aller orten ernstlich durch solche feste gefährdet, und wie oft festliche sorglosigkeit den burgen ihre freiheit gekostet hat, davon weiß sage

und geschichte genug zu erzählen. wer an den herd des hauses dringt, den schützt das gastrecht; wer an dem staatsherd niedersitzen kann, den ist der staat zu beschützen gebunden. das will und kann man dem sclavenhändler, dem räuberischen Phoeniker, dem meist besonders scheel angesehenen ἀστυγείτων nicht gewähren. die blutrache darf den landflüchtigen mörder treffen, wenn er sich an den jahrmärktsplätzen zeigt: soll man den gefriedeten raum der stadtgötter in die gefahr bringen dass blut ihn besudele? es ist aus dem gesinnungs- und vorstellungskreise jener zeiten gradezu eine undenkbarkeit, dass die stätte des marktes innerhalb der mauer liege. auf der andern seite sucht man der stadt so nah es geht zu kommen. vor den toren der Roma quadrata liegen die *fora*, liegt Regia und Vestatempel: vor dem Pelasgertore liegt ἀγορά, στοά βασιλείου und Πρυτανείον.

Am tore selbst steht ein altar, der diese gedanken, einmal dass der landfremde hier draussen harren soll, zum andern aber dass dem frieden heischenden nicht nach den grausamen sätzen des faustrechts begegnet werden soll, deutlich ausspricht: der altar des Erbarmens. hier safsen die Herakleiden, die Argeiermütter hülfe heischend. was hat der altar für sinn *urbe media*, wo ihn die anmutig spielende romantik hin verlegt⁴⁾? wol machte

⁴⁾ Statius Theb. XII 481. auf irgend welche andre wahrheit als die poetische macht das keinen anspruch, und ich würde es nicht citieren, wenn nicht mehr daraus herausgelesen wäre. nur Pausanias sagt dass der altar auf dem markte lag, sonst wissen wir nichts, und auch von Perikleidas sagt Aristoph. (Lysistr. 1138) nur dass er als *ικίτης* auf den altären safs. erst durch die grammatikererklärung kommt der Ἐλέου βωμός hinein. es weifs von diesem, so weit meine kenntniss reicht, überhaupt niemand noch im vierten jahrhundert. dann ist er rhetoren, grammatikern, Römern geläufig. man könnte also auf den verdacht kommen, dass es seine entstehung, oder wenigstens seine popularität, irgend einem raritätensucher verdankte, etwa zu den 'onomatologischen perlen' der Hekale gehörte. auch könnte der cult sehr wol in Athen erst dem dritten jahrhundert angehören, etwa wie der des Δήμος und der Χάριτες, der sich aus der formel ὅπως ὄν ὁ δῆμος γαίνεται χάριτας ἀποδοῦς κτ. entwickelt hat. indess auch in diesem falle dürfte der process der oben angedeutete gewesen sein, dass Ἐλεος allmählich zum appellativ, dann zum namen geworden wäre. verschweigen will ich nicht dass mir (und ähnlich Robert) der gedanke gekommen ist,

es auch einen eindruck als der Lakonische herold Perikleidas im dritten messenischen kriege die alten Herakleidenerinnerungen erneute. aber da war die *ἰκετηρία* wesentlich, nicht das local. dies war es, da der mensch aufer seiner heimat, d. h. seiner geschlechtsgenossen, *ἀφρήτωρ ἀθήμεστος* war, da ausland noch wahrhaftig elend war. nicht sowol hülfe heischend als schonung flehend safs der fremdling auf dem altar vor dem stadttor: die bürger behielten sich die entscheidung vor, ob sie ihm das gastrecht gewähren mochten, ob er weiter ziehen musste, nur an leib und gut unversehret, da er auf geweihtem flecke safs. das war der *βωμὸς ἐλέου*, geweiht vielleicht unbestimmten göttern, vielleicht auch nur ein heiliger stein; der cult des abstractums ist nur eine folge der bedeutung die der ort gewann. aber fürwahr, eine bestätigung für die nordwestliche burgorientierung ist dies, wie sie vollkommener nicht verlangt werden kann. es sei denn dass ein anderer eben dort befindlicher altar (wenn's nicht derselbe ist) noch überzeugendere kraft hat, weil seine bedeutung in geschichtlich heller zeit liegt: der altar der Zwölf götter. dieser ist bekanntlich von Peisistratos, Hippias sohn, als centralmeilenstein für Attika bestimmt. man kann ja sehr wol solch einen stein im mittelpunkte der stadt aufstellen, wie das *milliarium aureum* oder den verschwundenen löwen auf dem Dönhofsplatz. eben so berechtigt ist es aber die stadt als einen punkt im gegensatze zum lande aufzufassen, und wenn es die einzige ihrer art und eine festung ist, die wesentlich auf ein tor berechnet ist und also eine stirnseite hat, so ist dieser platz in jeder weise angemessen: für uns handelt es sich zudem nicht darum, wo der centralmeilenstein hätte hingestellt werden sollen, sondern warum er eben auf diesen platz gestellt ist. und da ist die antwort bereit, er steht an der schwelle der Peisistratiden-, der Pelasgerveste. aus der Peisistratidenzeit kennen wir dann auch die athenische feststrasse; sowol für den Panathenäenzug wie für die fackelläufe (wo der

dass gradezu der *Ἐλέου βωμὸς* mit dem *βωμὸς ἱβ' θεῶν* identisch sei, was das einfachste wäre und allem gerecht würde. allein das ist eben nur ein einfall.

Erosaltar der Akademie die bedeutung dieser gegend für das sechste jahrhundert belegt) geht es vom freien felde in der richtung auf das Pelasgertor. es geht eben auf der grofsen landstrafse, welche sich in grader richtung vom tore nach dem Parnes zu, zunächst nach dem Rosshügel und dem hain des Hekademos erstreckt, und von der sich die 'heilige strafse' wol schon damals ziemlich wo sie es jetzt tut auf die Kephisosbrücke zu abzweigte; hat man doch noch zu Themistokles zeit nur ein tor (das heilige) gelassen, dem erst die Perikleische zeit das Dipylon hinzufügte. für den fackellauf sind die heiligtümer des Prometheus und Hephaistos, später (vorübergehend) des Pan, an dieser strafse gelegen. wie aber war es an den Panathenäen? das wird nun erst verständlich. als das tor stand gieng eben der zug hindurch auf die burg zu Athena. die sonderbare weise, wie die procession in späterer zeit links abschwengt und den burghügel umwandelt⁵⁾, erhält nun erst ihre erklärung: sie konnte eben nach der veränderung der burgaxe und der verfluchung der Pelasgerstätte nicht da gehen, wo Arrian sagt *ἀνιμεν ἐς τὴν πόλιν*, sondern musste genau den weg machen, den chor und probule in der Lysistrate gehen. so wirkt auch hier die neue erkenntniss nur aufhellend für früher vielfach unbehagliche und wunderlich erscheinende tatsachen des attischen lebens.

Die feste, deren nachtfeier der specifisch attische fackellauf bildet, beweisen uns nun schon für frühe zeit die ansiedelung der schwertfeger und der töpfer vor dem tore, denn sie gehen Hephaistos⁶⁾ an, dessen heiligtum wie das der Athena Hephaistia eben in dieser gegend liegt. das attische tongeschirr, zu dem der boden selbst das trefflichste material bietet, ist ja freilich

⁵⁾ Die bekannte stelle über die cavallerieparade der Panathenäen in Xenophons hipparchikos ist durch ein glossem entstellt. es ist zu lesen 3 2 *τὰς μὲν οὖν πομπὰς οἶμαι ἂν καὶ τοῖς θεοῖς κεχαρισμενωτάτας καὶ τοῖς θειαιῖς εἶναι, εἰ ὅσων ἱερὰ καὶ ἀγάλματα ἐν τῇ ἀγορᾷ ἔστι ταῦτα ἀρξάμενοι ἀπὸ τῶν Ἑρμῶν κύκλῳ [περὶ τὴν ἀγορὰν καὶ τὰ ἱερὰ] περιελάνοιεν τιμῶντις τοὺς θεούς.*

⁶⁾ Hephaistos ist in Athen auch der töpfergott, denn sein bild zielt den ofen und wehrt die kobilde. schol. Ar. Vög. 436.

für den export erst seit peisistratischer zeit gearbeitet, und die anregung kam von Korinth, allein es ist schwerlich zu bezweifeln dass die viel viel älteren geometrisch decorierten vasen, die in stadttathenischen gräbern zu tage kommen, auch landesfabricate sind. die *χαλκῆς* haben den namen für eine gemeinde nicht hergegeben, desto fester sitzen sie im alten cultus, den *Χαλκεία*: es ist bezeichnend dass der attische spott, der sich an so manches gewerbe heftet, diese alten angestammten zu verschonen pflegt⁷⁾. ton und erz bildet im wesentlichen den hausrat der alten bauern: wo diese handwerke ihre buden hatten, da ist eben der markt. und in wie altersgraue zeiten muss dieser zustand reichen, da der athenische Hephaistosdienst doch eben durch ihn bedingt ist. in ermangelung irgend welcher zeugnisse für den ort des bazares darf daher wol aus der ansiedelung dieser zwei gewerke die agora vor dem haupttor zu den bereits in der königszeit ihrer bestimmung sicheren localitäten gerechnet werden, zumal die *λέσχαι* der geschlechter vernehmlich für dasselbe stimmen.

Aber auch die öffentlichen gebäude beweisen genugsam dass der markt als centrum des politischen lebens bis mindestens in den adelsstaat hinaufreicht; es ist durchaus unwahrscheinlich dass die kleisthenische zeit hier irgendwie schöpferisch eingegriffen hätte; im gegenteil, dass man die standbilder der phylenheroen und die ehrenstatuen der Tyrannenmörder grade dort errichtete zeigt dass der markt schon seine bedeutung hatte. und auch das fünfte jahrhundert hat nur auf altem fundament weiter gebaut. freilich, die halle Zeus des Befreiers ist zum dank für die erlösung aus der Medergefahr errichtet, die halle der Hermen

⁷⁾ Ob es blofs ein neckendes spiel der namensgleichheit ist, das bei *Χαλκεία Ἐπιτάχαλον* dem grab des *Χαλκώδων* nach der Erzstadt Chalkis weist? Chalkodon, der auch in Boiotien begraben liegt, gehört entschieden dorthin; wenn man ferner bedenkt dass an den Thesmophorien in Melite das *Χαλκιδικὸν δῖωγμα* gefeiert wird, dass Xuthos aus Euboa dem Erechtheus wider Eleusis zu hilfe kommt und dass bei den schwertfe gern der tempel des ionischen stammgottes, des Ahnherrn Apollon liegt, so möchte man sich das zusammenreimen. doch ziehe ich vor zunächst blofs auch nach dieser richtung zu deuten: es gilt erst über die historische zeit sich klar zu werden.

weisen die gedichte welche sich darauf befanden der kimonischen zeit zu⁸⁾, die Gemalte halle hat Peisianax errichtet, und die platanen Kimon gepflanzt. allein es ist zu bedenken dass dies alles keine directen staatszwecken dienenden gebäude sind. das wäre das heiligtum der Göttermutter, wenn es als staatsarchiv errichtet worden wäre: denn da das götterbild aus Pheidias werkstatt war, so ist es immerhin am nächstliegenden die erbauung oder erneuerung des heiligtumes der perikleischen zeit zuzuschreiben. allein ich erwarte den beweis dass vor der zweiten hälfte des vierten jahrhunderts jenes heiligtum als archiv je benutzt sei. wir wissen überhaupt nichts von einem tempel der Göttermutter in jener zeit, nur von einem altar und einem *τέμενος*⁹⁾. das fest derselben, die *Γαλάξια*, findet sich erst auf ephebeninschriften des zweiten jahrhunderts (CIA II 466 ffg. 470)¹⁰⁾. auf der andern seite wissen wir wol dass alle beamten in demen phylen und staat, alle *ἡγεμόνες δικαστηρίου* u. s. w. ihre *γράμματα*, d. i. ihr archiv, haben: von einem staatsarchiv, einer centralisation der acten, ist im fünften jahrhundert keine rede. der rat ist dagegen die wichtigste aller behörden, er hat die protokolle der rats- und volksversammlungen zu bewahren, die correspondenz mit dem auslande, die *ἀπογραφαί*, die contracte zwischen dem volk und privaten u. s. w. das ratsarchiv also war von besonderer wichtigkeit. an das für die baulichkeiten des rates reservirte areal (das vielleicht *πρυτανικόν* hiefs, Köhler Herm. VI 98),

⁸⁾ Die gedichte Ions (Aischines 3, 60 und trotz den varianten von dort entlehnt bei Plutarch Kimon 7. Kirchhoff, Herm. V 48), der vers des 'Maison', Harpokrat. s. v. *Ἐρμαῖ*. Hermes IX 340. combinationen über den rätselvers die seither laut geworden sind kann ich als ganz haltlos nicht berücksichtigen.

⁹⁾ Der altar, Aisch. 1, 60. das *τέμενος* ist bezeugt noch für den ausgang des vierten jahrhunderts, da Diogenes der Hund *τὸν ἐν τῷ μητροῦ πύθον ἔσχεν οἰκίαν*. Diog. Laert. VI 23.

¹⁰⁾ Die alberne gründungslegende ist hoffentlich abgetan Herm. XIV 195. Chamalleon freilich verlegt in einer anekdote (Athen. 407^c) nicht nur das Metroon in das fünfte jahrhundert, sondern sogar die anklageschriften anhängiger processe ins Metroon. aber wie das eine pervers ist, verdient auch das andere keinen glauben.

stiefs das der Göttermutter gehörige grundstück. es liegt also sehr wol die möglichkeit vor, dass man im vierten jahrhundert um raum zu gewinnen einen teil dieses heiligen landes mit zu den staatlichen bauten zog, wo dann natürlich die Göttermutter aus dem besitze nicht vertrieben ward, sondern den schutz des bei ihr deponirten in gleicher weise übernahm wie ein jeder gott sonst, nur dass hier die veranlassung nicht eine religiöse war. den character als ratsarchiv hat das nun so genannte Metroon nie eingebüßt: das zeigt seine verwaltung durch die schreiber des rates und die diesen unterstellten staatsclaven. aus dieser betrachtung ergibt sich dass für die frage nach der anlage von staatlichen gebäuden das Metroon nicht in betracht kommt: aber zugleich auch dass der dienst dieser Mutter nicht ein fremder ist und nicht ein junger; sonst würde sich grade jener platz, der den staatlichen bauten unbequem ward, nicht dafür gefunden haben. und wie in Agrai und Melite, wie an dem südabhang der burg die Mutter unter wechselnden namen verehrt ward, so wird sie es doch wol auch im nordwesten gedurft haben, ohne phrygischen schandwesens verdächtig zu werden. Sophokles identificirt sie freilich mit der Idaeischen göttin (einem ziemlich schmutzigen wesen, Hippokrates *περὶ ἱερῆς νούσου* 4) und der mutter des Zeus: aber sie bleibt *ὑρασιτέρα παμφῶνις Γᾶ* (Philokt. 391).

Die bauten für den rat und seinen leitenden ausschuss, das wenig entfernt gelegene Thesmothesion und die Heliaia, das Strategion und das bureau des Eponymos liegen alle ziemlich bei einander. locale für diese magistrature waren seit Solon nötig; nur von den strategen kann man das bestreiten. dass sie je irgend wo anders lagen als wo wir sie kennen, dafür fehlt jeglicher anhaltspunkt, folglich wird man an sich berechtigt sein, seit solonischer, ja seit vorsolonischer zeit diesen teil des marktes wesentlich eben so sich vorzustellen wie in perikleischer. dass der rundbau in dem die prytanen sitzen ein ableger des pryta-neion sei, ist von den modernen nur mit halber wahrheit behauptet: denn da die staatstafel, die *κοινὴ ἐστία τῆς πόλεως* nicht vom flecke rückt, so entsteht ein neues prytanenhaus lediglich deswegen, weil neben die prytanen des adelsstaates (von

denen wir nichts wissen) die *πρωτάνεις ἐξ ἀπάντων* treten, grade so wie neben die *ἄνω βουλή* eine neue *ἐξ ἀπάντων* getreten ist, ohne dass von religiösen neuerungen die rede sein könnte. wenn die in anderem gedanken ausgeführten betrachtungen über *Σκιάς* und *Ἠλιαία* zutreffen (oben s. 90), so wäre auch hier der beweis erbracht dass diese anlagen recht alt sind; was ja nicht ausschließt dass die Perser die häuser zerstört hatten, und also das fünfte jahrhundert neue bequeme und prächtige bauten errichtet hat. ich will aber nicht denselben beweis für zweierlei verwenden: mag denn also über die erbauungszeit der oben aufgezählten häuser nichts fest stehen, und rechnen wir nur mit dem direct bezeugten.

Da ist zunächst der Hermes des Marktes. von dessen wei-
 hung hatte Philochoros im dritten buche unter dem archon Kebris
 gehandelt¹¹⁾. seit Wachsmuth (208) den Hermes am Pförtchen
 vortrefflich von diesem Hermes gesondert hat¹²⁾, liegt nicht der
 mindeste grund vor, an dem archonnamen zu zweifeln, welcher
 dann also, entsprechend der philochoreischen buchzahl, vor die
 Perserkriege zu stehen kommt. wie weit, ist ungewiss, und auch

¹¹⁾ Hesych. ἀγοραῖος Ἑρμοῦς οὕτως ἐλέγεται, καὶ ἀφίδρυτο Κέβριδος ἄρχον-
 τος ὡς μαρτυρεῖ Φιλόχορος ἐν τρίτῳ. die handschrift hat ἄρξαντος, und die
 correctur -οντος ist in die vorige zeile hinter ἐλέγεται verschlagen.

¹²⁾ Harpokration hat dieselbe notiz aus dem fünften buche des Philo-
 choros unter πρὸς τῇ πυλίδι Ἑρμοῦς und Ἑρμοῦς πρ. τ. π. dort steht dass,
 als die Athener die ummauerung des Peiraieus begannen, die archonten die-
 sen Hermes weihten mit der inschrift ἀρξάμενοι πρῶτοι τευχίζων οἱδ' ἀνέ-
 θηκαν βουλῆς καὶ δήμου δόγμασι πειθόμενοι. hier οἱ θ' ἄρχοντες ταῖς φυλαῖς
 ἀνέθεσαν Ἑρμοῦν· was Wachsmuth mit recht beanstandet. es wird durch
 ὁμοιοτέλευτον ausgefallen sein τὸν Πειραιᾶ τευχίζων ἄρχοντες. dass die kono-
 nische herstellung der mauern phylenweise geleistet ward ergeben die steine
 (Mitt. Ath. III 49), und es ist hübsch dass die neun archonten den grund-
 stein legen. auf den kononischen bau bezieht sich das epigramm, das zeigt
 die buchzahl des Philochoros und die nachahmung des simonideischen δήμασι
 πειθόμενοι. sollte nicht auch wege- und strassenbau phylenweise vergeben
 sein, seit nicht mehr der einzelne archon, Hipparchos, seinen namen ver-
 ewigte? dahin möchte man den Hermes der Aigeis der vor Andokides hause
 stand beziehen. die erwähnung des staates auf dem meilenstein Kaibel 1043
 möchte ich nicht beschwören.

über den standort der bildsäule möchte ich mich mit einiger reserve ausdrücken; soviel aber ist Wachsmuth unbedingt zuzugeben dass sie ziemlich weit nach norden zu, etwa am nordrande der späteren eigentlichen agora anzusetzen ist: das erhärtet also schon für das sechste jahrhundert eine recht beträchtliche ausdehnung. entscheidend ist ein anderes, ist das merkwürdigste gebäude des marktes: die Königshalle, wo der ehrwürdigste von allen beamten sitzt, wo die schwersten rechts-händel anhängig gemacht werden, und wo zugleich dem auf dem markte und in den amtsstuben schwitzenden bürger ein raum sich zu erholen und zu ergehen bereitet ist. die Königshalle ist zunächst für kleisthenische zeit bezeugt, denn vor ihr stehn die pachtbedingungen für das Ielantische gefilde¹³). sie ist ferner bezeugt für solonische zeit, denn in ihr stehn die *κῶρβεις* mit den solonischen gesetzen¹⁴), und vor ihr auf dem steine mit den schwuropfern leisten die archonten den amtseid¹⁵). es ist doch evident dass dieser eid und seine den späteren fremdartigen formalitäten, wozu das treten auf einen bestimmten stein gehört,

¹³) Aelian V. H. VI 1, seine quelle kenne ich nicht, aber die nachricht ist vortrefflich. dass die stelen zu anderer als der zeit wo die pachtverträge galten aufgestellt seien kann ich überhaupt mir nicht vorstellen.

¹⁴) Aristoteles *Πολ. Αθ.* bei Harpokration s. v. *κῶρβεις*, bestätigt durch das psephisma des Teisamenos mit Andokides erklärender angebe (I 82), CIA I 61. es war allerdings eine steincopie der hölzernen provisorischen gesetzestafeln, die sich zu den *κῶρβεις* verhielten genau wie die *σανίδες* des Teisamenospsephisma zu der authentischen publication in der königshalle. wie die protokolle im ratsarchiv zu den stelen der burg. die solonischen holztafeln wurden als rarität im prytaeion aufbewahrt, wo sie Polemon noch sah (Harpokr. s. v. *ἄζονι*). zu Plutarchs zeiten waren noch *μικρὰ λείψανα* vorhanden (Solon 25). sechzig jahre später, wenn man Pausanias und seinen gedankenlosen nachbetern glaubt, waren sie wieder ganz (10 3). gemeine sterbliche werden freilich hieraus folgern dass Pausanias nicht nachsah, sondern seine quelle gedankenlos ausschrieb, und werden über die quelle hier wahrlich nicht zweifelhaft sein.

¹⁵) Aristoteles *Πολ. Αθ.* in mannigfachen brechungen (fgm. 374—77 B), am besten bei Pollux VIII 86. *ᾧμνον δὲ πρὸς τῇ βασιλείῳ στοᾶ ἐπὶ τοῦ λίθου ἐφ' ᾧ τὰ τόμια* (Bergk: *τε ταμεία* die meisten handschriften, so viel man weiß. es gibt ja leider noch keinen genügend recensierten text des Pollux).

von Solon vorgefunden wurden und demgemäfs dem adelsstaat angehören. so ist der beweis voll erbracht dass diese halle, welche auf der westseite des marktcs lag, schon im siebenten jahrhundert bestanden hat; man kann nicht umhin, dann das gleiche von den sitzen der Thesmotheten und des Archonten anzunehmen und, mag das nun befremdlich sein oder nicht: sientemalen es unsere aufgabe ist aus den zeugnissen uns das alte Athen aufzubauen und nicht ein unseren neigungen conformes zusammenzuphantasieren, ist schlecht und recht zu sagen dass der adelsstaat, der noch durchaus mit der befestigten kleinen stadt rechnete, zwar die ältesten heiligtümer und wol auch seine meisten stadthäuser im süden der burg hatte, aber seine beamten vor den toren, zumeist allerdings im schutze der festung, nordwestlich in der vorstadt, neben dem marktplatze hat sitzen und recht sprechen heifsen. die demokratie und die tyrannis als staatsform haben für die eigentlich politischen baulichkeiten Athens keine grundlegende oder umstürzende bedeutung. nebenher ist es für die geschichte der baukunst ein recht wichtiges factum dass die athenische halle, aus der sich zunächst die für die antike stadtanlage so charakteristische form der ganz oder zum teil bedeckten markthalle, später aber die christliche kirche entwickelt hat, schon zu den allerältesten bauwerken Athens gehört, ja von denen die eine die welt umspannende typische bedeutung gewonnen haben das allerälteste ist. und wol werden wir nicht ohne staunen dessen inne dass mit der kirchlichen weihe dem gebäude nur der charakter zurückgegeben ward den einst die autochthone religion der Athener der halle ihres königs verlieh. der christliche priester, der in der apsis vor dem hochaltar das sacrament celebriert und den unbufsfertigen von heiliger stätte bannt, ist der nachfolger des attischen königs, welcher, selbst ein nachfolger des Erichthonios, der göttin die opfer nach der väter sitte darbringt und den unreinen und blutbefleckten *εἰργεῖ μυστηρίων καὶ ἱερῶν*.

So ist denn der markt eingereicht in die zeichnung des vorsolonischen Athens, welche der obige aufsatz zu skizzieren versucht hat. ich weifs nicht, ob es der verschlungene pfade wan-

delnden und durch die nicht ganz zu umgehende abrechnung mit modernen constructionen häufig überhaupt von ihrem pfade abgelenkten untersuchung gelungen ist dem leser das bild von Altathen, von Erzathen zu verdeutlichen, das mir vor der seele schwebt. gesucht habe ich es an der hand der alten und mit dem bestreben die glaubwürdigkeit der zeugnisse sorgsam zu prüfen, den vollwichtig befundenen aber auch zu glauben. fremdartig ist das bild, obwol mich dünkt dass es sich von dem uns allen wolbekannten Athen des vierten jahrhunderts minder entferne als die jetzt geltenden constructionen a priori. es gelingt kaum, sich die burg zu denken ohne Propylaeen und Parthenon, ohne die form die uns als heiliger berg im herzen geschrieben steht, sich ohne mauern nach süden öffnend, im westen von einem hohen schlosse überragt¹⁶⁾; da wo sich jetzt die moderne stadt ausdehnt gärten und felder, die terrasse des Olympieion ungeeignet abfallend zum Ilisos, ohne verbindung mit den waldbewachsenen hügelu drüben, weiter südlich ein tor, das itonische¹⁷⁾, die *porta decumana* Athens, aus dem ein doppelter weg, wie aus

¹⁶⁾ Die notiz des Heliodoros (Harpokr. s. v. *προπόλαια*), die man nicht wol umhin kann auf die noch uns in bruchstücken vorliegenden öffentlich ausgestellten rechnungen zurückzuführen, besagt dass die propylaeen 2012 talente gekostet haben. nach Schoenes vorgang hat Wachsmuth, da die summe unglaublich hoch sei, zu dem in diesem falle einzigen verzweifelungsmittel gegriffen eine corruptel anzunehmen. die schwersten anstöße hat freilich Kirchhoff (Abh. Ak. 1876, 56) schon weggeräumt. sie dürften völlig schwinden, wenn man sich die sache so vorstellt, dass in diesen kosten die abtragung der trümmer des Pelasgerschlosses und die planierung der baufäche einbegriffen sind. dass schon die kimonische befestigung die burgaxe geändert hat steht damit durchaus nicht im widerspruch: denn wir wissen gar nichts davon ob und wie weit grade die nordwestkuppe von jener regulierung betroffen ward. das was die sage von einem Hyperbios gebaut sein liefs war gewiss keine kleinigkeit einzureißen.

¹⁷⁾ Dies ist der einzige individualname eines tores; es ist sehr merkwürdig dass es derselbe ist den die Athena jenseits des Parnes führt. das weist nach derselben richtung wie die *Ἄναξ*. gibt es doch selbst in der sprache diesseits und jenseits des Parnes ganz hervorsteckende berührungspunkte, wie die vorliebe für das doppelte *ι*, trotz den überwiegenden gegensätzen.

der *porta praetoria*, hinausführt, der eine in die *παγαλία*, der andere zu der armseligen rhede am 'Grauen vorgebirge', die nach osten kümmerlich die 'Schinkenküste', gegen die Munichosinsel nichts deckt, und wo Athena und Demeter im gestrüpp, oder besser „*nelle macchie*“ liegen¹⁸⁾. die insel, wo die *Πειραῆς*, die 'leute von drüben', wohnen¹⁹⁾, ist durch die lagune noch vollständiger abgeschnitten als das felseneiland des Kychreus, zu dem über die dörfer Melite und Xypete der 'weg in die fremde' führt²⁰⁾. so ist Athen, wenige generationen später die königin der meere, abgekehrt von der see und zählt Poseidon zu den schutzgöttern seiner feinde. nach nordwesten, dem Parnes und Aigaleos zu, ist seine front; dort ist der marktplatz, dort sitzen im schutze der theseischen mauern und des Areshügels adliche grundbesitzende herren als die beamten eines geschlechterstaates und schauen herab auf die plebejischen schmiede und töpfer, die um sie hämmern und drehen, und auf die abgehärmten zinspflichtigen bauern, die erdrückt von der schuldenlast dem geschick entgegensehen an den Megarer von Salamis oder gar den kari-schen oder ionischen sclavenhändler verkauft zu werden: denn wol muss die Erde das Athenervolk, das die *φίλη Θάλασσα* (wie Platon sie nennt) noch nicht kennt, ernähren, wie sie es gezeugt hat; aber sie tut es kärglich, und Milesier und Lakone, Korinther und Mytilenaeer denken kaum mehr an die ärmliche stadt Athenas als an Phoker oder Dryoper.

Ja, verwunderlich ist das bild, wenn man es mit dem Athen

¹⁸⁾ Zu *Φάληρον* wird wol, wie zu *Σούνιον*, das ich nicht deuten kann, *ἄκρον* zu ergänzen sein; zu *Κωλιάς ἀκτῆ*. *Ἀλιμοῦς* und *Σκίρα* (*σκεῖρος σκίρρος*) wird durch kein deutsches, wol aber durch jenes italienische wort bezeichnend wiedergegeben.

¹⁹⁾ *Πειραῆς* nannten die Athener die leute, die selbst ihren ort *Μουνιχία* nannten. der diphthong ist hybrid, hat sich aber überall wo der häufige name vorkommt gehalten: er war durch das epos gesichert.

²⁰⁾ Es ist die *ξενική ὁδός*, von der die chronik zu Theseus zeiten berichtet (Plutarch 19); der ausdruck kehrt wieder bei dem *ξενικός τυρός* den die priesterin der Polias essen muss und der aus Salamis sein darf, Strabon 395, und bei dem *θεός ξενικός* CIA I 273^f 18, von dem ich freilich nichts weiter weiß.

vergleicht das Solon und Peisistratos, Kleisthenes und Themistokles geschaffen haben. doch darum ist es nicht falsch. es zeigt nur dass Athen, grade so wie Rom, die materialistische ansicht lügen straft dass es die natur, die *bruta tellus* ist, welche die für die welt bestimmenden orte und die völker die die geschichte bestimmen bedingt und geformt hat. nicht ihr land hat die Athener und die Römer zu ihrer geschichtlichen stellung berufen: sie haben vielmehr ihren geist auch ihrem lande eingedrückt. denn die geschichte der völker ist nicht ein stück moderner geographie, wo nach den ewigen ehernen gesetzen einer kalten ungöthischen ungöttlichen natur wie pflanzen und tiere auch das tier, so man irrig mensch nennt, sich entwickelt, mechanisch, langweilig, heute wie morgen: nein, wie die vegetation und die tierwelt einer bestimmten zeit und gegend keinesweges blofs durch die natur gegeben ist, sondern wie der mensch in tausendjähriger arbeit sie umgeschaffen hat, so ist es der menschliche geist und der menschliche wille, der daemonisch dem unbeseelten gegenübersteht und es zwingt zu wandeln in den bahnen die er gedacht und er gewollt. die geschichte aber ist die erzählung vom kampf dieses daemons gegen die materie, und darum bleibt ihr Athen die heiligste stätte, denn hier ist der sieg in der morgenfrische des weltgeschichtlichen tages am vollkommensten erfochten, und der hauch des frischen Athenergeistes kühlt uns die stirn in der hitze des tages den wir zu leben haben.

U. v. W.-M.
